

"Traffic" mit Linus Reichlin

Autor(en): **Allenbach, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-932516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Traffic» mit Linus Reichlin

Vordergründig und hinterhältig: So lässt sich seine «Weltwoche»-Kolumne «Moskito» am kürzesten charakterisieren. Doch Linus Reichlin verbreitet seine Bösartigkeiten nicht nur via Papier. Mit seinen «Moskito-Films» belebt er auch das Internet.

Thomas Allenbach

«Nie provoziert man heftigere Reaktionen, als wenn man gegen den Papst, Hunde und das Theater schreibt», sagt Linus Reichlin. Er muss es wissen. Immerhin gehört er in der Schweiz zu den wenigen giftigen Kolumnisten. Schon vorher kein Freund des Theaters, ist seine Abneigung gegen die Bühnenkunst durch den Hype um Schiffbau & Marthaler nur noch grösser geworden. Für den Monty-Python-Bewunderer und Anhänger des amerikanischen Mainstream-Kinos ist das Theater «schlicht und einfach überholt». Spätestens beim zweiten Akt werde einem bewusst, «dass es nichts Grossartigeres gibt, als mit einer Tüte Popcorn in der Hand einen Kinofilm reinzuziehen». Das hat er so kurz zuvor auch in seiner Kolumne geschrieben – trotzdem beharrt er auf der Differenz zwischen sich und dem Ich, das wöchentlich unter dem Label «Moskito» zusticht: «In der hohen Germanistik nennt man das Rollenprosa», erklärt er. Und was würde das «Moskito»-Ich zu Steven Soderberghs «Traffic» sagen? «Vielleicht einfach nur, dass ihn Fixer nicht interessieren.»

Es ist Freitagabend. Wir sitzen im «Back & Brau» neben dem Cinemax, wo wir uns «Traffic» angesehen haben, trinken Bier und essen Bagles. Auch das Reichlin-Ich kann mit Soderberghs Drogenfilm nicht viel anfangen. «Keine Identifikationsfiguren, präventöse Farbgestaltung, kitschiger Schluss, Wackelkamera – nein, den Film würde ich trotz der guten Schauspieler nicht weiterempfehlen.» Viel besser gefallen hat ihm – «Gladiator». Tatsächlich? «Aber ja, ganz ohne Ironie», beteuert er. «Ich habe den Schweiß gerochen», schwärmt er auf eine Art und Weise, die an den «Hey, Kumpels»-Ton seiner Kolumnen erinnert. Zu seinen absoluten Lieblingen zählen Bruce Willis – «weil er im Gegensatz zu Stallone gemerkt hat, dass die unironischen Superhelden-Figuren der Achtziger heute nicht mehr funktionieren» – und Sandra Bullock. «The Net» verkörpert für ihn alles, was ihn am amerikanischen Kino fasziniert: «Gute

Story, spannende Handlung und unter der perfekten Thriller-Oberfläche eine intelligente Dramatisierung der durch die neuen Technologien provozierten Ängste.» Den «South Park»-Film hingegen hat er nicht gesehen. Das erstaunt. Immerhin erinnern seine kruden Internetfilme (www.stage.ch/moskito) in ihrer Machart an die «South Park»-Serie. Für Reichlin kein Kompliment: «Die plumpen Provokationen von ‚South Park‘ mag ich nicht, sie sind mir zu pennälerhaft.» Viel besser gefallen ihm die Simpsons mit ihrem «wertfreien Witz».

Reichlins Kinoliebe konzentriert sich auf amerikanische und vielleicht noch britische Filme. Mit Schweizer Filmen – Ausnahme: «Höhenfeuer» – kann er nichts anfangen. «Wenn ich hinter dem Filmtitel ein CH sehe, gehe ich sicher nicht ins Kino.» Da liest er lieber ein Buch. Harry Rowohlt zum Beispiel oder Sciencefiction. Noch

härter als mit den Schweizer Filmen geht er mit den Schweizer Soaps ins Gericht. «Ich kann einfach nicht verstehen, wie man sich so etwas Provinziales wie ‚Mannezimmer‘ oder ‚Fascht e Familie‘ antun kann, wenn gleichzeitig auf andern Sendern schnelle, urbane Soaps wie ‚Friends‘ oder ‚Sex in the City‘ laufen.» Für Gags, die sich fünf Minuten nach Vorankündigung sozusagen in Nichts auflösen, ist Reichlin die Zeit zu schade. Ist das nicht einfach die Art Humor, die ein Land verdient hat, in dem ein Politiker wie Samuel Schmid Bundesrat werden kann? «Ein Freund von mir hat einmal gesagt, dass Schmid all das verkörpere, wogegen er 30 Jahre lang gekämpft habe.» Ein Freund? Wieder Rollenprosa? Immerhin hat Reichlin in seiner Kolumne den Rücktritt Schmid's schon gefordert, bevor der Mann mit dem verklemmten Gesichtsausdruck und der farblich darauf abgestimmten Kleidung sein Amt überhaupt angetreten hatte. Schon machte man sich im VBS darüber Gedanken, ob Reichlins Kolumne dazu dienen könnte, Schmid zur «Kultfigur» aufzubauen. Nach einer Lesung in Bern liess «ein distinguiertes Herr» ein Exemplar von Reichlins neuer Kolumnensammlung mit einer Widmung für Samuel Schmid signieren. Das war Reichlin Warnung genug. Er verzichtet seither auf den Running-Gag. «Falls das VBS mir einen Panzer schenkt, kann ichs mir ja wieder überlegen.» ■

«Wenn ich hinter dem Filmtitel ein CH sehe, gehe ich sicher nicht ins Kino»

